



Interviews

24. Januar 2024

Stefan Heinlein im Gespräch mit Peter Wittig

Stefan Heinlein: Mitgehört hat der ehemalige Spitzendiplomat Peter Wittig, von Anfang 2014 bis Mitte 2018 deutscher Botschafter in Washington. Guten Morgen beziehungsweise guten Abend, denn wir erreichen Sie im schönen US-Bundesstaat Florida.

Peter Wittig: Guten Abend! – Guten Morgen, Herr Heinlein.

Heinlein: Könnte das Rennen bei den Republikanern gelaufen sein, bevor es richtig angefangen hat?

Wittig: Ja! Ich glaube, Trump ist nicht mehr zu stoppen. Er ist der kommende republikanische Präsidentschaftskandidat. Frau Haley hat sich achtbar geschlagen, aber vor ihr würden jetzt schwierige Wahlen in South Carolina liegen und da sind ihre Aktien nicht besonders stark. Nein, ich sehe für Nikki Haley keinen Weg zum Sieg über Trump. Die Sache ist für meine Begriffe gelaufen und jetzt beginnt ein neues Kapitel, der Endkampf, die Phase der direkten Auseinandersetzung zwischen Trump und Biden, und nun wird sich das Scheinwerferlicht auch wieder auf Trumps Handicaps und Probleme richten.

Heinlein: Warum hat es kein Republikaner, weder Nikki Haley noch Ron de Santis geschafft, dem Ex-Präsidenten ernsthaft Paroli zu bieten?

Wittig: Trump hat – und das hat ihn unterschieden von den anderen Kandidaten – eine bedingungslos ihm ergebene loyale Kernanhängerschaft von 30 bis 40 Prozent in der Republikanischen Partei. Das ist ein Pfund, mit dem er hat wuchern können. Er hat auch die Republikanische Partei im Kongress weitgehend unter seine Kontrolle gebracht. Er hat viel Zustimmung, viel Unterstützung aus dem Kongress bekommen. Und er hat doch einen Riecher gehabt für die Themen, die die republikanische Wählerschaft interessieren und beschäftigen, die Migration, die gefühlt schlechte Wirtschaftslage, die angebliche Schwäche der USA in der Welt, und er hat sogar Kapital schlagen können aus den zahlreichen juristischen Anklagen gegen ihn. Die haben ihm bis jetzt bei den Republikanern überhaupt nicht geschadet, denn viele Republikaner empfinden diese Anklagen als politischen Missbrauch der Justiz

durch die Biden-Administration. Alle diese Faktoren erklären seine ungeheuer starke Position in der Republikanischen Partei.

Heinlein: Herr Wittig, Europa, auch Deutschland muss sich mit dem Gedanken vertraut machen, es könnte eine zweite Amtszeit von Donald Trump geben. Sie kennen das diplomatische Geschäft von innen über viele Jahrzehnte. Sie waren Botschafter in Washington, als Donald Trump seine erste Amtszeit begonnen hat. Was läuft da jetzt hinter den Kulissen bereits an Vorbereitungen im Auswärtigen Amt auf eine mögliche zweite Amtszeit von Donald Trump?

Wittig: Sie haben recht, das Trump-II-Szenario ist vollkommen realistisch. Natürlich sind heutige Prognosen, zehn Monate vor der Wahl, nicht wirklich belastbar. Die US-Politik ist da ganz unberechenbar und volatil. Aber man muss sich auf dieses Szenario einstellen und was sicher jetzt die Diplomaten in Berlin und in Washington tun werden ist, möglichst enge Kontakte zu knüpfen zu dem Umfeld von Trump. Das war zu meiner Zeit eigentlich ganz anders. Da ritt Trump als absoluter Außenseiter ohne jegliche politische Erfahrung in Washington ein. Es gab praktisch gar keinen Beraterstab, es gab keine ordentliche Struktur und man tappte im Dunkeln, wer denn das Sagen haben würde. Ich glaube, das ist jetzt durchaus anders, und ich bin sicher, dass da meine Kollegen aus dem Auswärtigen Amt schon ihre Netze ausgeworfen haben.

Heinlein: Wird bei diesen Netzen, wenn man sie denn auswirft, mit unterschiedlichen Szenarien gearbeitet, auch vielleicht mit einem worst case, wenn die Dinge nach einer Wahl möglicherweise aus dem Ruder laufen zwischen den beiden Ländern, zwischen den USA und der Bundesrepublik, zwischen den USA und der Europäischen Union?

Wittig: Oh ja! Ich denke, ein Trump-II-Szenario wäre eine wirklich echte Zäsur, ein enormer Härtestest für die transatlantischen Beziehungen. Das fängt an mit noch mehr Protektionismus, wahrscheinlich mit einer Rückabwicklung von Bidens Klima-Agenda, einer erratischen China-Politik, möglicherweise mit einem Ende der Ukraine-Unterstützung und vielleicht einer Aufgabe der US-Führungsrolle in der NATO, und darauf muss man sich einstellen und entsprechende Vorkehrungen, soweit man das kann, treffen. Aber das sind harte Prüfungen, die da auf uns zukämen, sollte es zu einem Trump-II-Szenario kommen.

Heinlein: Sie haben Donald Trump erlebt bei seiner ersten Amtszeit, damals 2017. Expecten Sie, dass Trump dann möglicherweise macht, was er sagt, keine Waffen für die Ukraine,

möglicherweise Austritt aus der NATO und andere schwere Brüche in den transatlantischen Beziehungen?

Wittig: Ja! Ich glaube, man muss ihn diesmal wirklich ernstnehmen. Man muss wirklich in Rechnung stellen, dass er jetzt sehr viel besser vorbereitet ist, als er es damals war. Es gibt Planungen für seine zweite Präsidentschaft, es gibt auch viele Gefolgsleute, die sich in Stellung bringen, da wichtige Ämter zu übernehmen. Das ist der Unterschied zu 2016 und insofern ist es vielleicht auch sogar etwas leichter, ihn zu lesen und zu ermessen, was er vorhat, als das 2016 der Fall war, und ich bin mir sicher, wir müssen uns einstellen auf eine wirkliche harte Auseinandersetzung – ich spreche jetzt nicht nur von Deutschland, sondern von Europa – mit einer Trump-II-Administration. Das werden schwierige Zeiten.

Heinlein: Könnte Trump auch den Nuklearschirm für Europa und die NATO einklappen nach dem Motto, seht selber zu, wie ihr klarkommt ohne uns, ohne unsere Atomwaffen?

Wittig: Das ist schwer zu sagen. Er wird möglicherweise Truppen abziehen aus Europa, vielleicht auch aus Asien. Das mag so kommen. Die Nuklearfrage ist heikel. Es ist schwer möglich, glaube ich, die US-Nukleargarantie zu ersetzen. Man spricht jetzt mal wieder über einen möglichen französischen Nuklearschirm auch für Europa und ich halte das für ein wichtiges Thema - das muss auf die Agenda -, dass vielleicht die französische Force de frappe auch Teil unserer Abschreckungsarchitektur sein kann. Darüber muss gesprochen werden zwischen den Regierungen und ich hoffe, dass die deutsche und französische Regierung das durchaus auch thematisieren.

Heinlein: Die französische Regierung, Präsident Macron hat zuletzt mehr Gelassenheit mit Blick auf eine zweite Amtszeit von Donald Trump empfohlen. Ist das, Herr Wittig, die richtige Herangehensweise, keine Panik, wir kriegen das schon hin, auch wenn Donald Trump eine zweite Amtszeit beginnt?

Wittig: Panik ist nie ein guter Ratgeber, aber ich glaube, auf der anderen Seite hat der französische Präsident auch sehr früh angemahnt, dass Europa sich vorbereiten möge auf eine solche zweite Amtszeit, und auch immer aufgerufen, die eigenen Verteidigungsanstrengungen zu stärken, auch gerade im Verbund Deutschlands und Frankreichs die europäische Verteidigungsindustrie zu unterstützen. Ich halte das für einen wichtigen Punkt und ich glaube, da sollte Deutschland besondere Anstrengungen unternehmen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*